



Kulturvereinsvorsitzende Astrid Schütze (links) kam ebenso mit Künstlerin Stefanie Schwedes ins Gespräch wie Bürgermeister Dirk Speckmann und Job Schröder.

FOTOS: ALEXANDER HEIM

„Die Bilder entscheiden das selber“

»Wildes Denken« lautet der Titel der Kunstausstellung mit Werken der Bielefelder Künstlerin Stefanie Schwedes, die seit gestern im Borgholzhausener Rathaus zu bewundern ist. Die Eigenwilligkeit der Bilder fängt dabei schon mit ihrer Hängung an.

Alexander Heim

■ **Borgholzhausen.** Oben ist immer oben. Und rechts ist immer rechts. Oder vielleicht doch da, wo der Daumen links ist? Wie erschließt sich der Mensch eigentlich die ihn umgebende Welt? Das ist eine der Grundfragen, denen Stefanie Schwedes seit vielen Jahren in ihren Arbeiten nachspürt. Seit Sonntag sind 28 ihrer Werke, die im Kontext ganz unter-

schiedlicher Projekte der vergangenen Jahre entstanden sind, im Foyer des Rathauses im Herzen der Lebkuchensstadt zu bewundern.

Bürgermeister Dirk Speckmann ließ es sich als Hausherr zum Auftakt der neuen Ausstellungssaison nicht nehmen, die Gäste des Kulturvereins persönlich zu begrüßen. Und freute sich, dass das Rathaus jüngst auch als »Schönstes Rathaus in NRW« ins Spiel

gebracht worden sei. Auch Kulturvereinsvorsitzende Astrid Schütze freute sich über die große Zahl an Interessierten, die der Vernissage am Sonntagvormittag beiwohnten. Darunter auch Veit Mette, mit dem Schwedes vor geraumer Zeit eine Gemeinschaftsausstellung zum Thema »Porträts« gestaltet hatte.

„Bilder sind dafür da, Positionswechsel vorzunehmen“, erläuterte Schwedes im Ge-

spräch mit Astrid Schütze. Die Ansammlung der Werke sei „eine intensive Zusammenkunft“, findet die Bielefelderin: „Man muss den Bildern Zeit geben.“ Schließlich seien die Bilder nach Borgholzhausen gekommen, um an einer Konferenz teilzunehmen. „Sie sind widerständig, stehen in Spannung zueinander und streiten miteinander“, führte sie aus. „Einen Diskurs wollen sie starten und Fragen stel-

len.“ Gerade im Rahmen eines Rathauses gehe es der Essenz ausgewählter Arbeiten nicht darum, Konsens herzustellen.

Zwei Besonderheiten verbinden sich in den kommenden rund vier Wochen mit der Ausstellung. Einerseits koppelte Schwedes die Eröffnung auch mit einer Klanginstallation, die jeder Besucher per QR-Code auf dem Smartphone öffnen konnte. Zum anderen können einzelne Bilder nach Ende der

Ausstellung am 27. Februar auf Wunsch für bis zu drei Monate ausgeliehen werden, um sie zuhause zu erleben. „Uns ist es wichtig, die Kunst aus dem Ausstellungsraum in die Öffentlichkeit zu bringen“, erklärte Schütze dazu. Pro Monat wird eine Schutzgebühr von 30 Euro erhoben.

Und warum einige Bilder auf dem Kopf stünden? „Die Bilder entscheiden das selber“, erklärte Schwedes.